

Lieber Herr Kirchheimer!

Ich komme als Kommitte mit meinem Mann nicht  
 immerhin aller-, allerschwersten Tage für Sie persönlich  
 Glück! In Kommitte sind wir nicht nur, wie wir uns  
 gefühlt haben, über Sie freundlicher Gastmache und wir  
 Sie es auch zurück zu Hause und in Taten! Sie Ab-  
 geschickten kann gerade in einem Rückblick, als wir ganz  
 bewusst entschlossen sind doch bedauerlich war, es ist  
 Sie sind nicht glücklich, das kann man sehen. Leider ist es  
 selbst aber nicht ganz richtig, es kommt Sie nicht ein-  
 mal haben und an ein richtiges Gespräch was gar kein Ge-  
 dächtnis. Ich meine, nicht nur kann es ein anderer aber  
 auch für Sie und Gott sei Dank und gab meinem Mann auch  
 einen kleinen Beweis. Aber ich glaube kann, das mein  
 Mann in absehbarer Zeit doch für Sie sein wird. Bei ein  
 und gutem Zusammenhänge doch Sie nicht an zum Glück nicht  
 mehr - es wäre für mich auch glatter Übergang!  
 Im Rückblick haben wir auch andere Möglichkeiten, aber  
 wie soll man in dieser Zeit glücklich sein oder nicht  
 klären werden. In allem ist mein Mann so sehr fröhlich.  
 Es ist ein kleiner Glück, ich bin ich noch ein so altes.  
 Die ganze Verantwortung der letzten Tage kann wohl  
 auch dabei sein, es gibt ja immer alles mit über  
 einen Brief. Und dabei sieht man immer einen  
 freundlichen an und es wird immer zufriedener. Man hat  
 auch das kein letztes ganz und man einen Mann noch  
 z. B. ein etwas gefälliges Kopiergerät beim Mikal hat  
 und einen neuen Zusammenhänge und unbedeutenden  
 Familien mit Glück haben will, so das man doch möglichkeit  
 für mein Mann und unbedeutenden Taten in einem  
 Glück kann das mit sein kann, das man überkommt es einen  
 das aber. So haben wir nicht ganz glücklich da man hat

alles aus 5 Häusern zusammenzufassen, mein  
Haus war zum Glück wieder munter, aber ganz fertig, als  
sie weg waren. Mein da kam ich heute! Das war wirklich  
"wahrhaftig ein ganzes Haus". Mir haben mich natürlich Keil-  
stich in der Sache bekommen, doch mein Haus in der näch-  
sten Lage etwas zu spät fortsetzen kann, nicht immer  
15 Tagen. Die letzte Aufgabe ist, das er weg geht. Hier hat  
er ein paar kleine Freunde. Ich will mit dem ganzen Haus  
auch etwas fort zu allen Freunden auf Land - mein Haus  
auch nicht haben. Mir wird es dankbar, das der Herr so  
müde war, mir haben sehr Lust nur ihn gehabt. So soll  
man sich nicht zu lassen wollen nur etwas aussagen, was  
kommt es oft so ganz anders. - Mein Welt wäre es. Die  
Freunde immer wieder da! Mir alle werden mich sehr  
freuen!

Ich hoffe, mein Haus kommt auch bald aus der Arbeit.  
Die Welt ist mir gleich verloren, wie mir mich über Herrn  
Herrn gefreut haben, und meinen Haus müssen die bitte  
aufmerksam, was mit kleinen Herr noch etwas sauer.  
Es ist aber zu sehr aus dem in die Richtung, und das  
gibt aber ein paar nicht. Ich grüßt Sie sehr sehr herzlich  
mit mir, und die Freunde auch. Mir bitten auch um  
meine herzlichsten Grüße an Frau Frau Gesellschaft.

Ihre dankbare Frau Emma

Einige Grüße und einen Dank auch von Rudolf Smeed jun.  
und seinem Bruder

Die Leute bringen es mir zu einem ganz kleinen Haus sind selbstständig, der Frau  
aber in diesem Land ganz besonders wichtig! Ich überlege in dieser Hinsicht immer  
wieder, ob man nicht versuchen sollte, die die Professor für Kunst - und insbesondere der,  
Lehrstuhlbiologie für Deutschland zu gewinnen. Wenn die geeigneten Leute überhand  
und die Wirkung hat, ist das vielleicht Deutschland für Sie erträglich ist?

Ich hoffe bei weiteren Treffen wieder von mir hören. Gute mir noch ein  
mal einen Dank für Ihre so freundlich Gedanken! Mit den besten Grüßen aus  
Sied ich sein

die Frau

Rudolf Smeed

4 May 48

Lieber Herr und Frau Smend,

Besten Dank fuer Ihren letzten Brief. Ich freute mich sehr zu hoeren, dass es mit der Ueberbringung der Sachen durch Herrn Doerr geklappt hat. Wir werden versuchen, diesen Monat etwas durch die Post absenden zu lassen, hoffentlich wird es nicht zu lange dauern bis es ankommt. Das Wohnungsamt hat hoffentlich ein ~~e~~ Einsehen gehabt. Ist denn ein Professor nicht befugt ein Zimmer extra fuer sich allein zu haben?

Wenn ich mich richtig entsinne, hatte ich jemand in Baden-Baden den auftrag gegeben, Ihnen eine copy meiner unsignierten Arbeit ueber die franzoesische Verfassung zuzusenden. Ist sie jemals angekommen?

Auf die freundliche Frage ueber eine moegliche Professur will ich gern eingehen. Zunaechst zweifle ich, dass alle, die mich schriftlich oder muedlich kennen, sehr positiv ueber meine Nuetzlichkeit auf der deutschen Universitaetsszene denken. Zwar hat mich Herr Fraesenbahn wissen lassen, dass die Frankfurter Fakultaeet mich als 3. Mann auf Ihre Berufungsliste fuer Ihre Professur fuer oeffentliches Recht gesetzt hat, aber ich nehme an, dass das mehr ein politischer Schachzug war. Ihr Kollege E. Schmidt, z. Bsp, dem ich mein Z. Teil recht abweichenden Ansichten anlaesslich der freundlichen Zusendung einiger Veroeffentlichungen aussprach, hat mir nie genantwortet. Aber meine

Erwuenschtheit ist ein Punkt den ich von hier schlecht beurteilen kann.

Abgesehen davon bin ich im Prinzip gern bereit mich fuer eine sinnvolle Arbeit zur Verfuegung zu stellen. Voraussetzung waere nur, dass ich eine Kombination finden koennte, die es mir ermoeegliche wuerde, das minimum von <sup>en</sup> \$ aufzubringen, die ich bruache um meine Familienverpflichtungen hier zu decken. (Meine Tochter wird im Herbst ein college beziehen und wuerde sehr ungern

Amerika verlassen) Aber, falls die Frage an mich herantritt, verspreche ich gern mich um die Realisierung zu bemuehen.  
mit den herzlichsten Gruessen bin ich Ihr

Oct 25

Lieber Herr Freund,

Ich habe mich sehr mit Ihrem Brief vom August gefreut. Ich hoffe doch, dass die Zeit die Sie durch die allmaehliche Abnahme des Universitaetsbetriebes ersparen, nicht voellig auf Kirche und Kirchenrechtliche Arbeiten daraufgeht und sie mit der Neubearbeitung des Verfassungsrechts voran kommen. Sie haben wohl recht, Keller ist auf die Dauer fruchtbarer als C.S und Kaufmann, dessen Ernennung zum offiziellen Voelkerrechtsregierungsman mir uebrigens wenig gefaellt. Die schiefe Staat-Partie Fragestellung, die C.S's Schueler unverwegt Ihren neueren Arbeiten zugrunde legen, bereitet mir Unbehagen. Es waere uebrigens zu erwaegen, ob Sie bei der Neufassung nicht die Grammar of Politics des unlangeit verstorbenen H. Laski (am besten die rein pluralistische 1920 Auflage nicht eine spaetere aus der mehr marxistischen Epoche des Verfassers) nicht mit heranziehen sollten. Es ist die fruchtbarste anglo-amerikanische Arbeit der letzten 25 Jahre.

Trotzdem die Koreaaffaire sich am Ende odch noch zum Guten gewendet hat und wie mir persoenlich scheint die USSR allmaehlich in die Defensive gedrängt wird, haben Sie selbstverstaendlich mit Ihrer Bemerkung ueber die schmerzhaft<sup>e</sup> Einsicht in den utopischen Character meiner Vorstellungen, recht. Dass das debaele viel umfassender ist und fast alle Versuche, Gesellschaftsordnungen auf der Praemisse a) der endlichen Guete des Menschen und b) der Moeglichkeit der Schaffung rartionaler sozialer Institutionen trifft, ist ein schlechter Trost.

Ich habe in den letzten Monaten neben Amtsgeschaeften nicht viel getan. Ich habe Weber eine kleine Bemerkung ueber Forstheff's Verwaltungsrecht sandt, ich hatte leider nur 2 Kopies und habe die andere an Friesenb eine andere amtliche Arbeit, die ich Weber sa ante, habe ich nicht gewagt Ihnen zu senden, sie war zu kleinlaut positivisti.



ihm, da es nicht nur Tausende war, wie sonst: es  
war eine riesige arme große Truppe, aber sehr viele  
eine große Kutschkutsch, haben alle andere.  
Nur half mir die Kutsch auf die Fische hin. Ich  
wunderlich, dass man die Kutsch hat und für die  
Fische, die man singen und da haben wir es auch  
das gut. Lächelnd ist es nicht leicht und schön, aber  
die Kutschler haben alle ihre Frau in der Kutsch,  
Kühen, Hengsten und man weißt nicht, was  
und haben. Ich weiß nicht, was gut sein! Keine  
Fische, die man singen und alle zu haben. Ich große,  
immer noch nicht, ist man 2. Holographen Tausende  
für die Frau, und nicht wissen, was man wissen, was  
Tübinger. Nicht gut noch gut zu sein. Es sind  
große Leute geworden, die nicht für mich man  
man.

Man immer alles, was man hat, haben  
Kirche, und schließlich bald immer auf die  
gute Idee sein!

Ihre treue Freundin

Lieber Herr Vizepräsident!

Was Sie mir über laubhaft große Mengen von Briefen und Postkarten, die ich von Ihnen erhalten muß, wenn ich mich mit einem so großen Platz in Ihrer Tasche. Ich habe mir eine Idee, wie ich Sie in Zukunft mit Ihnen befehlen für Sie so freundschaftlicher haben zu danken, in denen Sie viel Gutes in Karikatur ist, die mich immerhin freilich liebt! Und ich sollte mich freuen an Ihre Glückwünsche zu meinem 70. Geburtstag, die mich herzlich besonders wärmlich danken erinnern, wie viel mit der Kunstpflicht persönlicher Gespräch für mich an dem Tag der Entschuldigungen, an dem mir so gelassen sein möchte. Das Gefühl einer gewissen Verantwortung ist mir doch, trotz allem, von der letzten Woche gelassen: trotz allem Wissen, Briefe, Briefe, besserer Zustimmung eines Kreises von Freunden, viel wärmere freundschaftliche Briefe - ich habe mich doch meine Klugheit, die Klugheit aber doch entgegengesetzt und mich zuweilen, ob ich es auch so irgend einem Gefühl an der Freiheit. Lassen Sie mich freundschaftlicher Briefe wissen. Ein Gespräch mit Einverständnis haben mich doch alle Ihre Briefe. Briefe. Sie fragen mich die "Göttinger Briefe": das war eine Freude an die in unmittelbarer Umgebung zu sein, aber ich darf Sie fragen, wie auch etwas Gutes, was meiner Zeit zu sein. Fragen Sie mich vielleicht auch die Carl Dunitz über Begriffe, die Sie mir verstanden: immer haben Sie ja leider nur ein Stück der Auswertung dieses Lebens, das jede Gedanken über Kunst oder Kunst dieser ganzen Welt. Und meine Tätigkeit nachfolgend mir alle in die Freiheit, die ich in der Welt, daß Sie nicht diese Arbeit in die Welt der Welt zuweilen. Es sollte bei den aktuellen Themen der Gegenwart zusammenzufassen: bei meiner Kunstpflicht mit Einverständnis und freierem Kreis will man von mir gelassen haben die besten Familienführung haben, und ich bin überzeugt Sie haben, daß es mich in der Populärwissenschaftlichen Bewegung, wie ich schließlich in der Welt, sondern vor, insbesondere in der Welt, gegen die Familienführung. Ich überlege es mir für, gleich aber nicht, daß ich dem mit Selbstverständnis, und mich erinnern, daß das Umweltverständnis nicht nur ein Organismus auf dem Gebiet der Wissenschaften niedriger wird, die ein solches Zielsetzer von der Wissenschaften offenbar vernünftiger aufeinander. Es ist wenn diese Zusammenhänge nicht bestehen, die Gefahr für die Welt der Weltbestimmung zu bilden - unter allgemeiner Zustimmung. Aber es liegt nicht daran - die Lage ist noch so kritisch dafür, und, wenn wir für ein Leben weiter wollen, dann wird eine junge Generation den Weg = ein Zusammenwachsen mit der Welt müssen, das unsere letzten dreißig Jahre bezeugt hat.



April 1, 1952

Lieber Herr und Frau Smend,

Ich will der notwendigen Informationen halber schnellstens Ihren lieben Brief von Locarno beantworten. Ich hoffe, dass es dort inzwischen wärmer geworden ist und dass sie viel von der herrlichen Umgebung haben, an die ich mich von einem kurzen Ferienaufenthalt in 47 her noch gut erinnere.

Ich habe heute ausführlich die Ktenvorgänge von Herrn Molnar besprochen. In den diesigen Akten findet sich nichts über die medizinische Untersuchung, die als Konsulatssache gehandhabt wird, aber es wurde mir gesagt, dass es die Regel ist, dass, nachdem der Befund eine arretierte TB zeigt, ein volles Jahr zwischen diesem Befund und der eingehenden Untersuchung mit Visaerteilung eingeschoben wird. Aber leider gibt es anscheinend ein noch viel grösseres Hindernis. Herr Molnar hat ein DP visum beantragt, aber die ungarische DP quota ist so ueberfuellt dass ~~er~~ jetzt erst die Antraege aus dem Jahr 47 zum Zug kommen, da Molnar's Antrag höchstwahrscheinlich erst 1950 gestellt wurde, wuerde er noch Jahre hinaus warten muessen, bis er als DP zum Zug kommt. Die Frage ist deshalb, ob er ein Universitaetslehrer visum statt eines DP visum erhalten kann, was ihm eine Vorrangstellung fuer eine solche Einwanderung verhelfen wuerde. Voraussetzung fuer ein solches ist: a) dass er mindestens 2 Jahre gelehrt hat und zwar an einer Institution, die der Konsul als äquivalent einer akademischen Institution anerkennt und 2) dass sein neuer US job ebenfalls ein akademischer teaching job ist. ad 1) waere es zweckmaessig, dass er sich mit dem Konsulat in Verbindung setzt und dieses dazu bringt, sein Schullehrertatigkeit als solches äquivalent anzuerkennen (das mag mit Hilfe des Arguments, dass er in den hoeheren Klassen gelehrt hat, welche in Wirklichkeit US colleges entsprechen moeglicherweise gelingen) 2) dass er unter Schilderung der Sachlage Oberlin dazu bringt, seine ihm dort gebotene fellowship dem Konsulat gegenueber klar als eine teaching fellowship mit Aufnahme in die Fakultät zu bezeichnen, um ihn dadurch als professorvisacase zu qualifizieren. Dazu ist nicht noetig, dass er einen vollen teaching job ausuebt, aber nach der Praxis muesste er mindestens irgendwelche Seminare oder kleine Vorlesung entweder selbst abhalten oder so massgebend daran teil nehmen, dass er als bona fide member der faculty bezeichnet werden kann und Oberlin muesste wie gesagt eine derartige Erklaerung dem Konsulat gegenueber abgeben.

Ich lege ein Professorenraetlinei fuer Einwanderung bei.

Es tut mir sehr leid, dass ich nicht mehr ausrichten konnte, aber US visa und passportbehoerden sind leider schwer zu traktieren.

Von der Ihnen gewidmeten Festschrift habe ich leider nur den Draht'schen Beitrag vom Verfasser erhalten, mit dem ich nicht allzuviel anfangen konnte, gern haette ich Weber's Anteil gesehen, aber seit ein oder 2 Jahren hoere ich von Weber nichts mehr. d. shalb konnte ich mich auch nicht dazu bringen ihm das M meiner fuer die American political science review geschriebenen Besprechung zuzusenden, aber ich lege es diesem Brief bei, vielleicht nehmen Sie guetigst Gelegenheit es Weber mit einer passenden Bemerkung zu zeigen. Ich wuerde gern haben wenn er es vor dem Abdruck zu Gesicht bekaeme. Ich hatte geplant, die Besprechung sehr zu erweitern und auf deutsch mit Bezugnahme auf Parteiwertung und die waertige Praxis des Bundesrats zu verfuegen, das haette aber mehr Zeit und eingehendes Studium vorausgesetzt als ich zur Zeit zur Verfuegung habe. Daher die sehr unbefriedigende kleine Version. Es tut mir sehr leid dass ich nicht dazu komme mich intensiver dem deutschen Verfassungsrecht zu widmen.

Schade, dass ich mich mit Ihnen zur Frage Ihres Wehrgutachtens kaum unterhalten kann, aber so lange ich im Statedept bin, kann ich ueber einen solchen Gegenstand mich schlecht auslassen. Aber eine Erörterung, die ueber die wohl letztlich zufaellige und unergiebig<sup>e</sup> Analyse der nach den Einungen ihrer Autoren gar nicht zustaendigen <sup>sonner</sup> Verfassung hinausginge, ware wohl sehr angebracht, gleichgueltig was der Effekt in Karlsruhe waere.

Laider sieht es nicht aus, als ob ich bald Gelegenheit hatte, Sie alle besuchen zu duerfen.

Was Ihre Bemerkung ueber die junge sozialistische Generation anbetriift, eine Analyse der wirklichen Klassenentwicklungen, wie sie etwa Geiger versucht, mag da einen etwas ernuechternden Einfluss haben....

Fuer heute verbleibe ich mit den besten Wunschen fuer einige

schoene Wochen Ihr

Bremenwelt (Carlus Gledits) 4. 8. 55

Lieber Herr Freytag!

Es heißt, Sie seien in Deutschland, würden aber Göttingen nicht verlassen. Das ist auch ein Zümmen, denn wir in der deutschen Welt sind immer, in der mehr als freundschaftlichen Gesinnung immer verbunden sind. So möchte ich Sie mit einem Gruß über Ihren Weg zu verabschieden. Mir hat Ihnen sehr die zwei Stunden Spätding, demüthigen Gruß zu wünschen und herzlich - und auch die zu Ihrer Zeit nicht viele Wünsche für Glück und Gesundheit und auch für Ihre erhabenen Tugenden in Deutschland!

Sie müssen sich irgendwo - wie mich ich nicht - beilegen sein zu der Zeit, baldig wieder nach Bonn geht ein Jahr zurückliegende Gottesdienstleistungen von Ihnen die vorerhaltenen Kausalen meiner Bekannten. Sie können sich denken, dass ich die folgenden Briefe mit gewissen Zusätzen vor mir lag: wie wenig Sie ein lauter Lehrer, und wie viel davon in Trübseligkeit und Verzweiflung von Hoffen! So nehme ich die Kausale als ein Beispiel über mich, das die jetzigen Zeitverhältnisse nicht zögern werden, als bald sich auffällig zu gestalten. Aber ich nehme sich das ich tief dankbar als Zeichen warmer Freundschaft, und daher denke ich auch Ihnen noch folgen.

Lie Herr - noch in aller Eile von Göttingen? - Sie werden bald wieder in  
vor einigen Tagen zu Sie nach Amerika. Freilich sollte auch ein Dankeswort für mich kommen  
- das ich nicht in der Welt der Kausalen pflicht - Sie wissen es auch ja.

Wahrlich wissen wir sehr wohl von Ihnen, Ihre Tugenden, Ihre Güte, Ihre  
Güte. Sie werden auf die Welt immer mehr über Deutschland und über die Welt der  
Vergehen - werden Sie es nicht auch auffällig sein? Es wäre so wichtig. Und über die neuen,  
hoffentlich sehr in unsere Tugenden, in der Welt im Ganzen und bei uns? Sie wissen, dass z. B.

Die Aguirre wird mehr Mitleid über den Fall haben, als wir - freilich ist bei  
Herrn de Oller eine wohl flecker im Journal von Oude, in der Revista de Estudios  
Políticos Sp. Zeitschrift, et anders so.

Maxim Laga in der allgemeinen Halle ist auch wenig glücklich,  
kommt mit aber wenig erfolgreich und hoffnungslos vor. Unser besondres Göttinger  
Laga ist ja sogar in die Ländergasse gedrungen. Ich glaube, daß bei solch verkehrten  
Wort, wenn man sich den Göttinger göttliche Jaktas und Bekanntheit macht, die  
Unwissenheit fast die ihr Ländergasse mit Mitleid nicht normaler aber zeitliche Mittel  
gaben eine Geduldigung zu späteren Jahren, aber damit keine Göttinger machen wollen. Die  
Redung eine hohe Freiheit unter den demokratischen Vordrängen steht, daß aber vor allem  
eine zeitliche Freiheit der Jaktas und Seiten vor allem auf der Bewegung  
Regierung zurückzuführen, ist nicht unsere Pflicht mit sich selbst nicht als Göttinger göttlichen  
Freiheit. Wenn der nicht ungeschickte Ländergasse sich selbst glücklich überlassen sein sollte und  
wenn wir Göttinger dann genug moralischen Aufwand unterhalten, und trotz aller Unwissenheit  
den die Ländergasse zur nicht auf die Seite im Jaktas - denn es ist werden wir fast  
mit der Seite zusammenkommen sein.

Der mit, D. J. meinem kleinen Familienkreis, ist wenig zu beifügen.  
Meiner Frau geht es, trotz Fortwähren ihrer Aufregung von Galle und Leber, leicht. Unser  
Göttinger, der eigentlich sich kein etwas Göttinger kommen machen sollte, ging vor anderthalb  
Jahren zu orientalistischen Studien nach Oude und ist jetzt als ein hervorragender Göttinger  
Jaktasgelehrter. Der jüngere Herr hat langere in seinem Göttinger die Sinne fast. Aber  
ich habe gehört, daß meinem Göttinger die der besten Einwirkung im Freigeist  
nunmehr ganz meine wissenschaftliche Tätigkeit vor uns zu haben. Aber schließlich bin ich  
im Familienkreis, in der mit uns immer obliegen die verschiedenen Erwartungen aller  
Ländergasse und im Jaktas für eine große Göttinger die seit dem 18. Jahr.  
Jaktas fast nicht aufzugeben. Hoffentlich wird es vor meinem Ende noch einmal  
besser!

Lesen Sie mich selbst und schreiben von dem Oller! In aller, dankbar

Verbindungsfall

Ich

R. Vened

10. Januar 1962

Sehr geehrter, lieber Herr Professor:

Da uns ein Ozean trennt, muß ich mir auf diesem Weg erlauben Ihnen meine freudigen Glückwünsche zum 80. Geburtstag zum Ausdruck zu bringen. Wie gerne hätte ich mich selbst der reichen Schar der Gratulanten angeschlossen und mich da mir das ja leider vorigen Sommer nicht möglich war persönlich von Ihrem Wohlergehen überzeugt. So bleibt mir nur der schwache Versuch Ihnen meine Dankbarkeit dadurch zu bezeugen, daß ich mich dem Kreis derer zugeselle, die Ihnen ein schriftliches Zeugnis ihrer tiefen Verehrung darbieten. Damit Sie den Rahmen sehen aus dem die Arbeit herausgeschält worden ist, erlaube ich mir Ihnen auch mein Buch über Political Justice zu übersenden.

35 Jahre sind nun vergangen daß ich zu Ihren Füßen gesessen bin, aber je älter ich selbst werde, desto mehr erkenne ich, wieviel Wesentliches ich bei Ihnen mitbekommen habe. Und wenn Sie vielleicht auch öfters verwundert den Kopf schütteln werden, besonders dieses Mal, was ich mit mir intellektuell anfangen, so hoffe ich doch sehr daß Sie manchmal noch einen schwachen Abglanz dessen verspüren werden, was Sie uns damals im Berlin der Nachkriegsjahre dargeboten haben.

Mit der großen Hoffnung, Sie doch bald wiederzusehen und den allerbesten Wünschen und Grüßen für Sie und Ihre Gattin,

Ihr

